



LABOR FÜR KOMMUNIKATION

Kreatives Lernen neu gedacht

Das Labor für Kommunikation setzt auf die visuelle Darstellung von Ideen und Gruppenarbeit. Die Räume und Arbeitsmaterialien sind dank modernster Einrichtung flexibel anpassbar an die Anforderungen und Bedürfnisse der Nutzenden

TEXT UND INTERVIEW: DOROTHEE GÜMPEL

Die Arbeit im Labor für Kommunikation ist eine ganz andere, als wir es aus vielen Beuth-Laboren kennen. Statt großen, lauten Maschinen, surrenden Versuchsanlagen oder Messgeräten, dominieren hier Gruppentische, Hocker und Projektionswände.

Im Labor für Kommunikation wird kreativ gearbeitet. In den Lehrveranstaltungen entwickeln Studierende der Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften gemeinsam Ideen, es wird diskutiert und präsentiert. Unterstützt wird die Lehre durch fachliche Software, in Zukunft sollen auch modernste digitale Hilfsmittel,

wie Wearables (z. B. Eyetracking-Brillen, Smartwatches) eingesetzt werden, mit denen Studierende arbeiten können. Klassische Lehrmethoden kommen nur selten zum Einsatz. Stattdessen setzt das Labor die Rahmenbedingungen für neue Lernformate und -methoden und schafft so intensive Lernmomente.

Ein wesentlicher Bestandteil für die Arbeit im Labor ist die visuelle Darstellung von Fragestellungen, beziehungsweise Lösungsansätzen. Deshalb geht es häufig auch sehr bunt zu – mit Boardmarkern werden Ansätze auf dem Whiteboard verbildlicht, mit Klebezetteln Strategien erarbeitet und mit Videos Beispiele vorgestellt. Stu-

dierende arbeiten hier an ihren Kommunikationskompetenzen. Im Hinblick auf die Digitalisierung der Wirtschaft, zum Beispiel durch die digitale Transformation von Produktions- und Wertschöpfungsprozessen oder von Beschäftigungsstrukturen, ist dies unerlässlich. „Hier lassen sich Lehrveranstaltungen umsetzen, bei denen Studierende Kompetenzen entwickeln können, die Future Skills bzw. 21st Century Skills genannt werden: Das Handeln in komplexen Situationen, kreatives Problemlösen sowie hybride, also die virtuelle und persönliche Kommunikation und Kollaboration“, erklärt Laborleiterin Prof. Dr. Ilona Buchem.

Agile Workspaces

Seit dem Sommersemester 2019 wird das Labor für Kommunikation unter der Leitung von Prof. Dr. Ilona Buchem neu ausgerichtet. Im Projekt „Agile Workspaces“ gestalteten Studierende und Lehrende des Fachbereichs in den Wintermonaten den größten Laborraum um. Durch eine optimale Lernraumgestaltung werden so innovative Lehr-Lern-Szenarien ermöglicht.

Fünf Räume im Haus Gauß sind dem Labor angegliedert. Mittelpunkt ist ein interaktiver Raum, ausgestattet mit multifunktionalen Möbeln des Berliner Herstellers „System 180“. Die Design Thinking-Linie wurde gemeinsam mit der School of Design Thinking am Hasso-Plattner-Institut der Universität Potsdam entwickelt. Tische, Whiteboards und Aufbewahrungsmöbel stehen auf Rollen und sind somit flexibel anpassbar an die Bedürfnisse der Nutzenden. Die Elemente können, je nach Projektphase, mit einem Handgriff umgestellt werden.

„Der Fokus liegt auf digitaler Kommunikation und Kollaboration“

PROF. DR. ILONA BUCHEM
Laborleiterin

„Der Raum steht als moderner Seminarraum für die Umsetzung von mediengestützter Teamarbeit, agilem Arbeiten und agilen Projektmanagement-Methoden zur Verfügung“, erklärt Prof. Dr. Ilona Buchem. In Zukunft sollen hier regelmäßig Kreativitätsworkshops, Kommunikations-/Moderationsworkshops und Design Thinking-Sessions stattfinden. Die digitale Ausstattung der Räume wird stetig erneuert, damit sie auch zukünftig für Lehr- und Forschungszwecke optimal gewappnet sind. Im Labor für Kommunikation liegt der Fokus nicht nur auf der persönlichen Kommunikation in den Gruppen, sondern auch auf der Einbindung von externen Personen, zum Beispiel aus der Wirtschaft, die dank einer riesigen Projektionswand einfach für Gespräche dazu geschaltet werden können.

Design Thinking

Im Labor für Kommunikation wird oft nach den Methoden des Design Thinkings gearbeitet – ein kreativer Lernprozess, der ohne starre Strukturen auskommt. Darauf abgestimmt ist der offene Raum, mit mobiler Einrichtung. Der Begriff „Design Thinking“ orientiert sich an der Arbeit von Designern, die nach ähnlichen Leit-

linien arbeiten. Die Grundprinzipien für das Design Thinking bilden das Team, der Raum und der Prozess.

Beim Design Thinking beginnt man damit, zunächst die Rahmenbedingungen, zum Beispiel für ein Projekt, abzustecken und Umstände zu erforschen. Die Erkenntnisse daraus werden zusammengetragen, es entstehen Ideen, die im Anschluss umgesetzt werden können. Genauso positiv für den Lernprozess ist es aber auch, dass Ideen scheitern. Das Erarbeitete stets zu hinterfragen und sich gegenseitig Feedback zu geben, ist einer der wichtigsten Punkte. Studierende, aber auch Lehrende werden durch alternative Lernmethoden für neue Perspektiven sensibilisiert und alle Arbeitsschritte visualisiert. Sie sind somit besser verständlich als abstrakte Ideen. Mit diesen agilen Arbeitsmethoden lernen die Studierenden, flexibel zu arbeiten und so wirtschaftlichen Veränderungen schnell gerecht zu werden.

📍 <https://labor.beuth-hochschule.de/kom>

i LABORAUSSTATTUNG

Alle fünf Räume des Labors für Kommunikation sind für die dynamische Arbeit mit Kleingruppen ausgelegt. Ein Highlight ist der interaktive Lernraum B 542 mit einer zehn Meter breiten Projektionswand inklusive Audioanlage und Webcam für Videokonferenzen. Dank der „Interactive Wall Software Suite“ kann die Wand monitorübergreifend genutzt werden, um konzeptionell zu arbeiten. Spezielle Design-Thinking-Möbel ermöglichen das flexible Arbeiten mit Fokus auf mediengestützte Teamarbeit und Projektmanagement. Ein digitales Whiteboard sowie Moderationsmaterialien stehen zur Verfügung. Auch die anderen Räume sind mit Beamern, Videogeräten, Flipcharts und Moderationskoffern ausgestattet. Um eine bestmögliche Lernerfahrung zu ermöglichen sind moderne Fach- und Unternehmenssoftware (u. a. E-Commerce, Human Resources, Agile Project Management, Business Intelligence Software) und Hardware (u. a. Eye-Tracking-Brillen, humanoide Roboter) in Planung.



DIE PROFESSORIN



PROF. DR. ILONA BUCHEM
Kommunikations- und
Medienwissenschaften

BEUTH: Wie sieht Ihre Arbeit aus?

Die Arbeit ist mit meiner Funktion als Digitalisierungsbeauftragte im Fachbereich I und den Aktivitäten des Digitalisierungsteams verbunden. Dem entsprechend richte ich das Labor neu aus, nachdem ich erst vor Kurzem die Leitung übernommen habe. Dies ist mit verschiedenen Aktivitäten verbunden, u. a. der Anschaffung von neuen Technologien und der Entwicklung von Einsatzszenarien für die Lehre.

Was macht Ihnen besonders Spaß?

Die Entwicklung von Szenarien zum Einsatz von innovativen Kommunikations- und Kollaborationstechnologien sowie der praktische Einsatz und die Testung (auch im Sinne der begleitenden Forschung), die immer interessante und unerwartete Ergebnisse mit sich bringt.

Welchen Herausforderungen stehen Sie aktuell gegenüber?

Erstens der Anschaffung neuer Technologien, u. a. humanoider Roboter und Eye-Tracking-Brillen, welche mit dem Management von Investitionsanträgen verbunden ist. Die zweite Herausforderung ergibt sich aus der aktuellen Pandemie-Lage und ist mit der Planung des Einsatzes vor Ort verbunden. Es ist noch nicht absehbar, wann diese neuen Technologien mit Studierenden und Lehrenden vor Ort getestet werden können.

Und was nervt Sie manchmal?

Häufig nerven mich die langen administrativen Prozesse an der Hochschule, welche in den Pandemie-Zeiten leider noch nicht effizienter werden konnten. Ich hoffe sehr, dass die Digitalisierung den Einzug auch in die Verwaltung findet, so dass Prozesse agiler und flexibler abgewickelt werden können.